

SWR2 Glauben

## **Juden und Schwarze in den USA Rücken die Minderheiten wieder näher zusammen?**

Von Rita Schwarzer

Sendung: 25.10.2020, 12.05 Uhr

Redaktion: Sabine Brütting und Silke Arning

Produktion: SWR 2020

---

«Black Lives Matter» ist zu einer neuen Bürgerrechtsbewegung geworden – mit der Chance, das einstige Bündnis zwischen der schwarzen und der jüdischen Minderheit in den USA wieder zu stärken.

---

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **MANUSKRIFT**

### **Die O-Ton Lewis:**

Maybe our foremothers and forefathers all came to this great land in different ships to this great land, but we are all in the same boat now.

### **Autorin anschliessend über stille Atmo von Lewis:**

Wir mögen alle in unterschiedlichen Schiffen in dieses grossartige Land gelangt sein. Aber nun sitzen wir alle im selben Boot.» Der schwarze Bürgerrechtler und demokratische Kongressabgeordnete John Lewis. Als er im Mai vor vier Jahren mit dem Eli-Wiesel-Award des United States Holocaust Museum in Washington D.C. für seine aussergewöhnliche Zivilcourage ausgezeichnet wird, betont er die Verantwortung Aller für die Gesellschaft

### **O-Ton Lewis:**

We must look after each other and care for each other....

### **Autorin anschliessend über stille Atmo von Lewis:**

«Wir müssen aufeinander Acht geben und für einander sorgen», mahnt der damals 76jährige. – Und während Präsidentschaftskandidat Donald Trump mit rassistischen Wahlkampf-Parolen durch die Lande zieht, etwa Mexikaner als «Kriminelle» verunglimpft oder einen «Einreise-Bann» für Muslime fordert, beschwört Lewis die Zuhörenden im Saal:

### **O-Ton Lewis: (integral)**

And during this season, this political season, we must not allow anything or anybody to turn us around. For we are one people, we are one family, we live in the same house.

## **Autorin (über gefadeten Applaus)**

«In diesen politischen Zeiten dürfen wir nichts und niemandem erlauben, uns umzustimmen. Denn wir gehören zusammen. Wir sind *eine* Familie. Wir leben alle im selben Haus.»

Im vergangenen Juli stirbt Lewis an einem fortgeschrittenen Krebsleiden. Mit seinem Tod verliert das Schwarze Amerika nicht nur den letzten noch lebenden Protagonisten seiner Bürgerrechtsbewegung. Auch das jüdische Amerika trauert um einen verlässlichen Verbündeten und Freund. Gleichzeitig sehen sich beide Minderheiten verpflichtet, sein Erbe, seine Arbeit fortzusetzen, weiterhin «good troubles», «guten Ärger» zu machen, wie Lewis sein gewaltfreies Engagement für universelle Menschen- und Bürgerrechte nannte, und niemals aufzugeben.

## **Musik: Marvin Gaye: What's going on**

## **O-Ton Prinz 1963 über ausgeblendete Musik**

I was the Jewish Rabbi of the Jewish Community in Berlin under the Hitler Regime...

## **Autorin über O-Ton**

28. August 1963. Vor den Stufen des Lincoln Memorial in Washington DC steht Joachim Prinz. Bis 1937 Rabbiner der jüdischen Gemeinde Berlins. Dann verbannten ihn die Nazis ins Exil. In den USA, dem Land, das bis heute Freiheit und Gleichheit für Alle verspricht, fand er Zuflucht. Doch Prinz erkannte bald, dass das in der Verfassung verankerte Versprechen nicht der Wirklichkeit entsprach und begann, sich für die unterdrückten Schwarzen einzusetzen.

## **O-Ton Rabbi Prinz:**

The most important thing that I learned was the experience...

### **Autorin über O-Ton Prinz:**

«Meine wichtigste Erkenntnis», resümiert Prinz seine Jahre unter dem Hakenkreuz: «Nicht Fanatismus und Hass sind die drängendsten Probleme. Das brennendste, schändlichste und tragischste Problem ist das Schweigen.»

### **O-Ton Rabbi Prinz:**

... the most shameful, the most tragic problem is silence.

### **Autorin über ausklingenden Applaus aus 1963**

Der 28. August 1963 wird ein Höhepunkt in der Geschichte des Civil Rights Movement. Statt der erwarteten 100 000, sind rund 250 000 Menschen in die amerikanische Hauptstadt geströmt, um friedlich für Arbeit und Freiheit der Schwarzen zu demonstrieren. Der legendäre «Marsch nach Washington» ist aber auch ein Höhepunkt im Bündnis zwischen der schwarzen und der jüdischen Minderheit. Ab Mitte der 50er Jahre, als der moderne Kampf für die Gleichstellung der Schwarzen in den Vereinigten Staaten begann, stand eine klare Mehrheit der jüdischen Gemeinschaft der USA hinter Martin Luther King und seiner Bewegung», sagt Marc Dollinger, Professor für jüdische Geschichte an der San Francisco State University:

### **O-Ton Dollinger:**

In many cases a majority of white volunteers in the civil rights movement  
...

### **OV Dollinger über O-Ton:**

In vielen Fällen war das Gros der weissen Freiwilligen jüdisch. Wenn es um die politische und finanzielle Unterstützung der Bewegung ging, dann ohnehin.

**O-Ton Dollinger:**

... and political support, American Jews were all in with the civil rights movement.

**Autorin:**

Die jüdische Minderheit kannte Unterdrückung und Verfolgung aus eigener, leidvoller Erfahrung: Die meisten waren gegen Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts vor Pogromen und wirtschaftlicher Not aus Ost- und Zentral-Europa in die Vereinigten Staaten geflüchtet. Sie hatten sich in den Städten im Norden niedergelassen und waren entsetzt, als sie von den grassierenden Lynchmorden an afroamerikanischen Frauen, Männern und Kindern im Süden ihrer neuen Heimat erfuhren:

**Zitat:**

Wie ist es möglich, dass es in den USA Pogrome gibt!?

**Autorin:**

... titelte zum Beispiel eine jiddisches Wochenzeitung. Die Neuankömmlinge, so Cheryl Greenberg, Geschichtsprofessorin am Trinity College in Hartford, Connecticut, begriffen aufgrund ihrer eigenen Geschichte sehr schnell:

**O-Ton Greenberg: integral**

If anyone was going to be targeted, they would be next. And if not anyone would not be safe, they would not be safe.

### **OV Greenberg hinter O-Ton:**

Wenn *jemand* ins Visier geriete, wären die Juden die nächsten. Und wenn *jemand* nicht sicher war, wären sie es auch nicht..

### **Autorin hinter OV Greenberg:**

In den Folgejahren spielten Juden bei der Gründung und Finanzierung verschiedener schwarzer Bürgerrechts-Initiativen eine wichtige Rolle. Allen voran bei der Schaffung der NAACP, der ältesten und bis heute eine der führenden schwarzen Bürgerrechtsorganisationen der Vereinigten Staaten. Julius Rosenwald, ein jüdischer Philanthrop mit deutschen Wurzeln, ermöglichte Bau und Renovierung von über 5000 schwarzen Schulen in 14 südlichen Bundesstaaten. Umgekehrt schrieben afroamerikanische Zeitungen zu Beginn der 30er Jahre vehement gegen den Rassenwahn der deutschen Nationalsozialisten an und forderten den Boykott der Olympischen Spiele in Berlin. Während des Zweiten Weltkriegs kämpften auch schwarze Soldaten für die Befreiung Westeuropas - in einer streng nach Hautfarben getrennten US-Armee, und unter sklavenähnlichen Bedingungen. Zwei schwarze Einheiten waren zudem bei der Befreiung der Konzentrationslager Buchenwald und Dachau dabei. - Clarence Taylor, emeritierter Professor für moderne afroamerikanische Geschichte an der City University of New York, arbeitet derzeit an einem Buch über Schwarze und den Holocaust:

### **O-Ton Taylor:**

Many they had no idea of the horrors of Nazism and the...

### **OV Taylor über O-Ton:**

Viele Soldaten hatten vom Ausmass des nationalsozialistischen Grauens keine Ahnung. Der Anblick dieser Konzentrationslager öffnete ihnen die Augen. Ich denke, ihre Erfahrung war für die Bildung der Allianz zwischen der afroamerikanischen und der jüdischen Community sehr wichtig - in den USA *und* weltweit.

### **O-Ton:**

...between African Americans and Jews Americans and Jews globally.

### **Autorin über Atmo Friedensmarsch**

Bereits in den 30er und 40er Jahren, begannen die beiden Minderheiten vereinzelt, in lokalen Projekten zusammenzuarbeiten: etwa gegen Rassismus und Antisemitismus, oder für Gesetze gegen den Ku-Klux-Klan. In den 50er und 60er Jahren kämpften schwarze und jüdische Aktivistinnen und Aktivisten dann Hand in Hand gegen die gesetzliche Rassentrennung im Süden der USA: in Fussmärschen, Friedensfahrten und mit Sit-Ins an weissen Mittagstheken. Die allermeisten waren jung. Aber auch führende schwarze Baptistenprediger und prominente Rabbiner schlossen sich den gewaltfreien Aktionen an. - Wo immer sie auftraten, wurden sie vom weissen Mob und der örtlichen Polizei aufs übelste beschimpft, bedroht, verprügelt, manchmal gar ermordet. Eine besonders abscheuliche Bluttat ereignete sich im Juni 1964 im Bundesstaat Mississippi. John Lewis kannte die Opfer und war damals an ihrer Suche beteiligt.

### **O-Ton Lewis:**

I will never forget, three young men: Andy Goodman, Michael Schwerner ...

### **Autorin über O-Ton:**

Ich werde sie nie vergessen: Michael Schwerner, Andrew Goodman, beide jüdisch und aus New York, sowie James Chaney, ein junger Afroamerikaner aus Mississippi» erzählt Lewis vor vier Jahren in Washington. «Die drei sollten den Bombenanschlag auf eine schwarze Kirche untersuchen, in der sich Schwarze als Wähler registrieren konnten. - Die Polizei verhaftete sie, liess sie wenig später wieder frei und übergab sie dem Ku Klux Klan. Dieser schlug die jungen Männer zusammen und erschoss sie.– Sechs Wochen später entdeckte man ihre Leichen, begraben unter einem Haufen Schutt. Im Süden. In unserem Land. In Amerika.»

### **O-Ton Lewis:**

... In the South. In our Country. In America.

### **Musik: Marvin Gaye: “What is going on”**

#### **Autorin über gefadete Musik :**

Rückblickend wird die Zeit der Bürgerrechtsbewegung gern als «goldene Ära» der jüdisch-schwarzen Kooperation gepriesen. Ausgewiesene Fachleute beider Seiten mahnen jedoch, die Zeitspanne der 50er und 60er Jahre nicht zu romantisieren .

### **O-Ton Dollinger integral:**

There is some mythology that’s worked into this. And that is coming to the heads these days because we are learning much more about institutional racism, about systemic racism

### **OV Dollinger hinter O-Ton Dollinger:**

In diese Art von Geschichtsschreibung sind einige Mythen verwoben. Wir erkennen sie heute, weil wir sehr viel mehr über institutionellen und systemischen Rassismus lernen.



**Autorin:**

...meint zum Beispiel Professor Dollinger:

**O-Ton Dollinger:**

Some of the mythology tells about how great it was that two..

**OV über O-Ton Dollinger:**

Einige dieser Mythen erzählen davon, wie grossartig es war, dass sich damals zwei marginalisierte Gruppen für den gemeinsamen Kampf zusammentaten. Korrekter ist: weisse Juden konnten sich der schwarzen Bürgerrechtsbewegung anschliessen, weil sie inzwischen in die Mittelklasse aufgestiegen waren.

**O-Ton Dollinger:**

... able to join the civil rights movement because they had joined the middle class.

**Autorin:**

Nach Jahrzehnten der Unterdrückung und des Antisemitismus war die jüdische Minderheit ab Ende der 40er Jahre allmählich Teil dessen geworden, was die Historikerin Cheryl Greenberg als «Club of Whiteness bezeichnet, als «Club des Weiss-Seins». Nach ihrem sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg fühlten sich Viele endlich sicher genug, um sich offen und aktiv für die nach wie vor unterdrückten Schwarzen einzusetzen. Schwarze wiederum verfolgten den Steilflug ihrer jüdischen Verbündeten in den weissen Mainstream mit wachsendem Argwohn. Denn diese verliessen nicht nur die gemeinsam bewohnten Innenstädte in Massen. Sie zogen auch noch in Vororte, in denen Schwarze nicht wohnen durften. - Hinzu kam, dass sich die jüdische Gesellschaft nicht

geschlossen für die Rechte der Schwarzen stark machte. Je religiöser die Menschen, desto weniger engagierten sie sich politisch. Zudem, so Greenberg, variierte ihr Engagement von Region zu Region:

**O-Ton Greenberg:**

Southern Jews said they were for civil rights, they said they were against segregation...

**OV Greenberg:**

In den Südstaaten sprach sich die jüdische Minderheit zwar *für* die Bürgerrechtsbewegung aus und *gegen* die Rassentrennung. Aber im Grossen und Ganzen weigerte sie sich vehement, aktiv zu werden. Sie hatte grosse Angst, sich damit zu gefährden. Mit gutem Grund: Weisse Christen im Süden waren zwar in erster Linie Rassisten. Aber auch ihr Antisemitismus war ausgeprägt. Für sie waren Jüdinnen und Juden allein schon wegen ihres Glaubens suspekt. Zudem verdächtigten sie alle pauschal, Kommunisten zu sein. Dieses Misstrauen schürte den Antisemitismus weiter. Es kam damals im Süden auch zu Bombenanschlägen auf Synagogen und Attacken.

**O-Ton Greenberg:**

... and attacks. It was absolutely a very scary time for Southern Jews.

**Autorin:**

Enttäuscht von den langsamen Errungenschaften des gewaltfreien Civil Rights Movement, wandten sich ab Mitte der 60er Jahre immer mehr junge Schwarze der erstarkenden «Black Power Bewegung» zu. In jener Zeit, so Historiker Taylor, begannen sich Viele für die sogenannten antiimperialistischen Befreiungsbewegung einzusetzen:

### **O-Ton Taylor:**

The Palestinian movement was clearly part of that struggle. And Israel was.....

### **OV Taylor:**

Die palästinensische Befreiungsbewegung war klar Teil dieses Kampfes. Israel wurde als Bündnispartner der USA betrachtet, einer Imperialmacht. Viele Afroamerikaner sagten sich: «Die Lage der palästinensischen Bevölkerung unterscheidet sich nicht wesentlich von unserer hier in den USA». Sie begannen, sich stark mit den Palästinensern zu identifizieren. – Einige schwarze Gruppierungen wechselten von einer eher integrativen Politik in Richtung «Black Power.» - Dies führte zunehmend zu grossen Spannungen: Juden beschuldigten Schwarze des Antisemitismus. Sie beklagten sich, ausgeschlossen und von Black Power-Leuten ins Visier genommen zu werden.

### **O-Ton Taylor:**

... by black power advocates. So, in the 1960s we see a lot of this tensions going on

### **Autorin:**

Und so begann schwarz-jüdische Allianz mehr und mehr zu bröckeln. Ganz in die Brüche ging sie jedoch nie. Auch wenn Israel bis heute ein heikles Thema bleibt und es Vertreter in der schwarzen Community gibt, die das Konfliktpotenzial unermüdlich schüren. Quasi mit dem Flammenwerfer betreibt dies Louis Farrakkhan. Der 87jährige ehemalige Calypso-Sänger ist seit über 50 Jahren Führer der religiösen «Nation of Islam». Vor allem in älteren und konservativen Kreisen findet er kritiklose Unterstützung. Er verachtet Schwule und Frauen. Vor allem aber hasst er Juden. Für Farrakkhan sind sie die Ursache allen Übels: Während der

Sklaverei in den USA, so behauptet der fanatische Greis zum Beispiel, hätten Juden den Sklavenhandel kontrolliert. «Kompletter Schwachsinn und ahistorisch», urteilt Geschichtswissenschaftler Taylor:

**O-Ton Taylor:**

That's complete nonsense and ahistorical...

**OV Taylor:**

Nur sehr wenige Juden im Süden besaßen Sklaven:

**O-Ton Taylor:**

...few Jews owned slaves in the South.

**Musik: Protest Song «Hell You Talmbout» von Janelle Monáe und Mitgliedern ihres Wondaland Künstler-Kollektivs**

**O-Ton Floyd:**

I can't breathe, please, please....

**Autorin nach O-Ton:**

«Ich kann nicht atmen». George Floyds letzte Worte, bevor er unter dem erbarmungslosen Kniedruck eines weissen Polizisten nach 8 Minuten und 46 Sekunden stirbt. - Die kaltblütige Ermordung des unbewaffneten und wehrlosen Afroamerikaners, versetzt nicht nur die schwarze Bevölkerung des Landes in Aufruhr.

In über 2000 amerikanischen Städten strömen Menschen jeder Hautfarbe, Herkunft, Religion und sexueller Ausrichtung spontan auf die Strassen, um gegen Rassismus und Polizeigewalt zu demonstrieren. Trotz – oder vielleicht gerade wegen der Covid-Pandemie, hat Floyds

Martyrium weite Teile der US Bevölkerung aus ihrer Lethargie gerissen. «Ich kann nicht atmen», wird der Protestruf einer ganzen Bewegung, der weitaus grössten in der Geschichte der USA.

### **O-Ton Atmo Demo: «I can't breath, I can't breath...**

#### **Autorin über O-Ton Atmo:**

Unter den Demonstrierenden sind auch Zehntausende meist junger Jüdinnen und Juden, die in progressiven Gruppierungen für soziale Gerechtigkeit arbeiten. Kritik hagelt es zudem von etlichen jüdischen Verbänden und Organisationen. - Kurz nach Floyds Ermordung organisiert die Black Lives Matter Bewegung einen erneuten «Marsch nach Washington». Auf den Tag genau 53 Jahre nach dem historischen Grossaufmarsch. Diesmal gegen Rassismus und Polizeigewalt. Black Lives Matter will nicht nur Reformen. Sie fordert einen grundlegenden Systemwandel. - Am frühen Morgen der geplanten Kundgebung vor dem Lincoln Memorial, erscheint in der New York Times eine ganzseitige Anzeige.

#### **Zitat:**

Wir sprechen mit einer Stimme, wenn wir unmissverständlich sagen:  
Black Lives Matter

#### **Autorin:**

.... steht auf Seitenmitte in dicken weissen Buchstaben auf schwarzem Grund. Darum herum die Namen von über 600 jüdischen Organisationen und Synagogen aus dem *gesamten* religiösen, politischen und ethnischen Spektrum des Landes: von orthodoxen und zionistischen Gruppierungen über den Mainstream bis hin zur BDS Fraktion, die Israel wegen seiner Palästinalpolitik boykottieren will.

#### **Zitat:**

Die Black Lives Matter Bewegung ist die aktuelle Bürgerrechtsbewegung dieses Landes...

**Autorin:**

...schliesst das kraftvolle Manifest...

**Zitat:.**

Sie ist unsere beste Chance auf Fairness und Gerechtigkeit. Indem wir diese Bewegung unterstützen, können wir ein Land aufbauen, das sein Versprechen auf Freiheit, Einheit und Sicherheit erfüllt. Für uns alle - ohne Ausnahme.

**O-Ton Lawson:**

That was really powerful

**Autorin:**

«Ein echt starkes Zeichen», erinnert sich Sandra Lawson aus Elon im Bundesstaat North Carolina:

**O-Ton Lawson:**

It does show the overwhelming support, that Jewish communities are committed to racial justice and committing to do the work needed to move forward

**OV Lawson hinter O-Ton**

Es zeigt die überwältigende Unterstützung jüdischer Gemeinden, sich zur Gerechtigkeit für alle zu bekennen und die nötige Arbeit zu leisten, um vorwärts zu kommen.

**O-Ton Lawson:**

...do the work needed to move forward.

**Autorin:**

Sandra Lawson ist schwarz. Und sie gehört zu jener Minderheit, die sich «Jews of Color» nennt. - Wie die USA im Laufe der letzten 60 Jahre insgesamt, ist auch die jüdische Gemeinschaft des Landes immer vielfältiger geworden: Heute sind gemäss einer Studie der kalifornischen Stanford University 12 bis 15 Prozent der amerikanischen Juden Nicht-weiss: ob durch Geburt, Adoption, Heirat oder Konversion. - «Jews of Color» erfahren den Rassismus der Weissen nicht nur ausserhalb der jüdischen Gesellschaft, sagt Lawson, die als Rabbinerin an der Elon University tätig ist. «Jews of Color» erleben Ausgrenzung und Zurückweisung auch in ihren Synagogen und Gemeindehäusern:

**O-Ton Lawson integral, da kurz:**

You know, my heart breaks when I do get calls from Jews of Color who pray in predominant white spaces, that they don't feel heard, they don't feel supported or even understood."

**OV Lawson:**

Wissen Sie, mir bricht das Herz, wenn ich Anrufe von «Jews of Color» erhalte, die in mehrheitlich weissen Synagogen beten und sich weder gehört, unterstützt, geschweige denn verstanden fühlen.

**Autorin:**

Auch Lawson selber, erhält als schwarze Rabbinerin immer wieder verletzende Signale, «nicht jüdisch genug» zu sein.

**O-Ton Lawson:**

Yeah, it sucks. But you know, that is, first of all, I am born black in the US...

**OV Lawson:**

Ja, das nervt gewaltig! Als Schwarze in den USA geboren, braucht es viel, um mich mit rassistischen Kommentaren zu überraschen. Aber naiverweise glaubte ich tatsächlich für einen Moment, es genüge, zum Judentum überzutreten. Bis mich die Realität eingeholt hat.

### **O-Ton Lawson**

....I naively believed that for a minute, when the reality set in.»

### **Autorin:**

In den letzten Monaten zeichnet sich allerdings ein Wandel ab. Landauf, landab sind jüdische Gemeinden daran, sich mit dem Rassismus in ihren eigenen Reihen auseinanderzusetzen. Keine leichte Aufgabe. Versteht sich doch die Mehrheit der jüdischen Bevölkerung der Vereinigten Staaten als liberal. Rund 2/3 stimmen regelmässig demokratisch. Auf einen noch höheren Prozentsatz, so Professor Dollinger, kommt nur die schwarze Minderheit.

### **Dollinger:**

For example the constant questioning of Jews who are not white: “Who are you?.....

### **OV Dollinger:**

Zum Beispiel die ständigen Anfragen, mit denen dunkelhäutige Juden konfrontiert werden. «Warum sind Sie hier?» «Woher kommen Sie?» Und dann die ewig gleichen Geschichten, von denen die «Jews of Color» berichten: Mal werden sie mit dem Personal verwechselt, mal drückt ihnen jemand eine Abfalltüte in die Hand oder einen Teller mit der Bitte, nachzufüllen.

### **O-Ton Dollinger:**

...janitorial staff. And they will hand them their trash or tell them to refill their plate for dinner.

### **Autorin:**



Doch nicht nur auf jüdischer Seite kommt in letzter Zeit ein ernsthafter Lernprozess in Gang. Auch in der afroamerikanischen Community, so die Historikerin Greenberg, hat die Suche nach blinden Flecken im eigenen Denken und Verhalten begonnen. Mit Ausnahme des Rappers Ice Cube, haben sich in den letzten Monaten etliche schwarze Prominente aus Sport und Unterhaltung öffentlich für antisemitische Kommentare entschuldigt. Nach antisemitischen Tweets hat die schwarze Bürgerrechtsorganisation NAACP ihren Geschäftsführer in Baltimore gefeuert. – Auch gemeinsame Projekte zwischen schwarzen und jüdischen Gruppen nehmen neuerdings wieder zu, wobei offenbar beide Seiten darum bemüht sind, sich nun auf Gemeinsamkeiten zu konzentrieren und Reizthemen wie den Nahostkonflikt zu meiden:

### **O-Ton Greenberg:**

Just recently, the American Jewish Committee announced a whole Black-Jewish project...

### **OV Greenberg**

Erst kürzlich kündigte das American Jewish Committee ein schwarz-jüdisches Projekt an. Im Kongress schufen Schwarze und Juden vor einem Jahr einen gemeinsamen Ausschuss. Der schwarzen NAACP und die jüdische Anti Defamation League wollen vermehrt kooperieren. Ich selber habe in einigen Synagogen gesprochen, die gezielt mit schwarzen Kirchen zusammenarbeiten möchten. Einige tun dies bereits seit Jahren. Für andere ist es neu. Aber ich sehe auf ganz unterschiedlichen Ebenen, dass beide Minderheiten sagen: Dies ist wirklich ein Kampf um unser Leben. Ein Kampf für grundlegende Gerechtigkeit. Wenn wir jetzt nicht zusammenarbeiten, gehen wir getrennt unter.

### **O-Ton Greenberg**

...this really is a fight for our lives and for fundamental justice. And if we don't work together, we are going down separately.

### **Autorin:**

Wie ernst die Lage ist, belegen die Statistiken führender Extremismus-Fachleuten: Schwarze und Juden sind nicht erst seit dem Grossaufmarsch der Rechtsradikalen in Charlottesville, vor drei Jahren, die häufigsten Opfer von Hassverbrechen. Zudem warnte der Direktor der Homeland-Security erst unlängst in einer Anhörung vor dem Senat, «dass weisse Rechtsextremisten die hartnäckigste und tödlichste Bedrohung ...und das grösste Risiko für die amerikanische Öffentlichkeit» darstellten. - Die Prognosen im Hinblick auf die bevorstehenden Präsidentschaftswahlen sind daher düster. Heidi Beirich vom Global Project Against Hate and Extremism in Ellyah, Georgia, ist eine der besten Extremismusforscherinnen der USA. Sie warnt:

### **O Ton Beirich**

I expect, no matter what the outcome of the election is that we are gona see more violence out of rightwing extremist circles...

### **OV Bereich**

Ich erwarte, dass wir mehr Gewalt von rechtsextremistischen Zirkeln sehen werden, unabhängig davon, wie die Wahlen ausgehen. Gewinnt Biden, werden viele dieser weissen Rechtsextremen denken, die USA sei auf ewig an Diversität und kulturelle Vielfalt verloren, und die einzige Art, dies zu bekämpfen, seien terroristische Anschläge, Hassverbrechen, etc. Gewinnt dagegen Trump, könnten sich Rechtsextremisten ermutigt fühlen und *deshalb* gewalttätig werden. Nach Trumps Wahlsieg vor vier Jahren, sahen wir die ersten zehn Tage eine Zunahme von nahezu tausend Hassverbrechen, begangen von Leuten, die das Wahlergebnis feierten und Minderheiten zusammenschlugen. In vielen Fällen brüllten sie dabei den Namen Trump. Sie waren begeistert über das Wahlergebnis und gingen davon aus, dass der Präsident ihre hasserfüllten Ansichten teilt.

### **O-Ton Bereich:**

... election and decided that the president had endorsed their hateful views. So, either way, we could have problems.

\* \* \* \* \*